Einzelnummer 10 Pfennig

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

7. Jahrgang — Dresden, Montag den 2. Februar 1931 — Nummer 27

Um Brünings Hunger-Etat

Reichstagseröffnung im Zeichen des Artikel 48

Gegen faschistische Hungerfront revolutionärer Massenkampf für Arbeit, Freiheit und Brot!

Berlin, 2. Februar (Eig. Drahtmeldung.)

Heute, Montag, beginnt der Reichstag, seine Arbeit wieder aufzunehmen. Reichskanzler Brüning wird heute oder morgen im Plenum eine große Rede halten, wo er den Reichstag auffordern wird, entweder den Reichsetat anzunehmen, oder nach Hause zu gehen. Brüning ist fest entschlossen, mit Hilfe des Artikels 48 den Etat durchzujetzen und den Reichstag formell auf ein Jahr auszuschalten.

Man rechnet damit, daß in der heutigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses bereits heftige Auseinandersetzungen erfolgen, da der Reichsaußenminister Curtius einen Bericht über die Genfer Verhandlungen geben wird und einen Antrag verliest, der den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund verlangt.

•

Der Dresdner Anzeiger von heute morgen schreibt zur heute beginnenden Reichstagstagung:

„Die Aufgabe des Parlaments ist vor allem, bis Ende März den neuen Reichshaushaltplan endgültig zu verabschieden. Aber man muß schon jetzt mit immer wachsender Wahrscheinlichkeit die abermalige Anwendung des Artikels 48 sowohl für den Etat als auch für das jetzt besonders dringliche Osthilfegesetz voraussagen."

Die Hamburger Nachrichten wissen über den Besuch des preußischen Ministerpräsidenten Braun in München zu berichten, daß man sich in Regierungskreisen mit der Bildung eines Direktoriums trägt, dem Brüning, Braun und Held angehören sollen.

Selbst wenn diese letztere Meldung der Entwicklung um ein geringes vorauseilen sollte, ist sie ein Beweis, wie die faschistischen Kräfte auf die offene faschistische Diktatur hinarbeiten. Um so schamloser ist der gestrige Betrachtungsartikel des sozialdemokratischen Zentralorgans zur Reichstagseröffnung:

„Die deutsche Arbeiterschaft hat allen Anlaß, die kommenden parlamentarischen Dinge mit wacher Aufmerksamkeit zu verfolgen und sich nicht von dem Lärm ablenken zu lassen, den die Bürgerkriegshorden der Nationalsozialisten auf den Straßen veranstalten. Jetzt naht die Entscheidung über die politische und wirtschaftliche Zukunft Deutschlands."

Die sächsische SPD-Presse schreibt im gleichen Sinne, indem sie die Verschärfung der Hausordnung im Reichstag gegen die kommunistische Opposition begrüßt.

In einem Augenblick also, wo das Parlament zur vollkommenen Ausschaltung gebracht wird, wo es nur noch darauf ankommt, daß das Proletariat mit außerparlamentarischen Mitteln die diktatorischen Anschläge des Faschismus niederwirft, erklärt das Zentralorgan der SPD, daß das Schicksal der nahen Zukunft nur im Parlament liege.

Wuchtiger Kampfkongreß

im Erzgebirge gegen den Faschismus

Bodau, den 2. Februar.

Gestern fand in Bodau (oberes Erzgebirge) ein Kampfkongreß der revolutionären arbeitenden Bevölkerung aus 25 Orten statt. Es waren anwesend 194 stimmberechtigte Delegierte, darunter 31 Kommunisten, 1 SPD-Arbeiter, 1 Mitglied der KPO und 161 Parteilose. Von den Anwesenden waren 31 Frauen und 7 Kleinbauern. Nach einem Referat des Genossen Renner wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, die die Beschlüsse des Dresdner Kampfkongresses gegen den Faschismus bestätigt und sie als Grundlage des Kampfes gegen den Faschismus anerkennt.

Nach der Konferenz, an der außerdem 300 Gäste teilnahmen, fand eine imposante Demonstration durch den Ort statt, die einen gewaltigen Eindruck machte und das Kraftgefühl der Werktätigen stärkte.

2 Bauern, die in Sohrau gewählt wurden, bedrohte der Landbund mit wirtschaftlichen Repressalien, um sie vom Kongreßbesuch abzuhalten. Ebenso wurden auch einige SPD-Delegierte durch persönliche Drohungen der Leitung von dem Besuch der Konferenz abgehalten.

Die Konferenz ist ein Zeichen der gewaltigen Massenempörung gegen den Faschismus in Sachsendeutschland, die durch intensive politische und organisatorische Massenarbeit in allen Betrieben und Orten gesteigert werden muß.

Massensturm in Neugersdorf

Brigadetreffen der Nazis eine vollkommene Pleite / Im Laufschritt vor den Arbeitern geflüchtet / KPD-Redner ruft zur wehrhaften Einheitsfront

(Arbeiterkorrespondenz)

Neugersdorf, 2. Februar.

Gestern fand ein Brigadetreffen der Nazipartei in Neugersdorf statt, an dem sich 250 Männlein beteiligten und nicht 1500, wie großspurig angekündigt wurde. Die braunen Mordbuben machten eine Parade in der Kirche, und

die zivilen Kirchenbesucher streikten.

Ein noch nicht dagewesenes Ereignis! Ein riesiges Polizeiaufgebot aus Bautzen, Zittau und Dresden war zum Schutz der Nazistreiche erschienen.

Die Neugersdorfer Arbeiter haben die Hitler-Burschen „begrüßt". 3500 Arbeiter, KPD-, SPD-, parteilose Arbeiter, die Proletarier des Kampfbundes und des Reichsbanners marschierten auf und

liefen die Hitler-Buben im Laufschritt Spießruten durch den Arbeiterort Neugersdorf laufen.

Die revolutionären Kampflieder der Arbeiter ertönten gewaltig durch die Straßen. Kampfbegeisterung und Siegeszuversicht leuchtete aus den Gesichtern der in geschlossener Front marschierenden Arbeiter, die gewillt sind, mit allen Mitteln die Landsknechte des Finanzkapitals auszurüchern.

Auf der gewaltigen Kundgebung der Neugersdorfer Arbeiter im „Volksbad" sprach Genosse Siegismund. Er wies darauf hin, daß nur unter der revolutionären Einheitsfront der Faschismus niedergerungen werden kann. Unter dem Druck der Massen sah sich der „linke" SPD-Abgeordnete Gütter veranlaßt, radikal zu sprechen. Als anschließend die Arbeiter demonstrierten, gingen die Nazis im Eilmarsch fort.

Die Polizei aber ging brutal mit Gummiknüppeln gegen die Arbeitermassen vor und verprügelte wahllos selbst Frauen. Ein altes Mütterchen wurde schändlich geschlagen.

Die Neugersdorfer Arbeiter haben die Nazis so empfangen, wie es notwendig ist. Vorwärts, dann werden die Burschen nicht ein zweites Mal erscheinen!

Neue Bluttaten der faschistischen Mordbanden

Kommunisten ermordet und schwer verletzt

Berlin, 2. Februar. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Nationalsozialisten versuchen, ihren politischen Bankrott in Berlin durch verstärkten Terror auf die Arbeiterschaft wettzumachen. Nachdem erst am Sonnabend Genosse Schirmer seinen schweren Verletzungen, die ihm die Nazis beibrachten, erlegen war, kam es in der Nacht wieder zu planmäßigen brutalen Ueberfällen der Goebbels-Banditen, die einem kommunistischen Arbeiter das Leben kosteten. Der schwerste Zusammenstoß ereignete sich in Charlottenburg. Ecke Hebbel- und Schloßstraße überfielen etwa 100 bewaffnete Nazis aus dem Hinterhalt einige Arbeiter. Die Nazis eröffneten sofort ein Feuer. Der 24jährige Arbeiter Grünberg erhielt einen Herzschuß und war sofort tot. Der Arbeiter Lire wurde durch Schüsse in Arm und Rücken schwer verletzt. Ebenfalls schwer verwundet wurde der Arbeiter Riemenschneider durch viele Messerstiche in den Rücken. Die Arbeiter setzten sich energisch zur Wehr, jedoch war der Ueberfall so plötzlich und die Uebermacht der Nazimordbanditen so groß, daß die Arbeiter bei dem Kampf den Kürzeren zogen.

Tote und Verletzte sind kommunistische Arbeiter. Das auffallend spät erschienene Ueberfallkommando konnte nur noch 6 Nazis festnehmen, bei denen Pistolen und Dolche gefunden wurden. Der zweite Zusammenstoß ereignete sich am Sonntag morgen in der Nähe des Bahnhofs Gesundbrunnen, Ecke Bellermann- und Stettiner Straße, wo fast ausschließlich Arbeiter wohnen. Die Nazis verteilten Lügen- und Hetzschriften. Sie bedrohten jeden, der die Annahme ihrer verlogenen Flugblätter verweigerte. Gegen die empörten Arbeiter ging darauf eine in Bereitschaft gehaltene Sturmabteilung der Nazis vor. Die Arbeiter leisteten jedoch energischen Widerstand und vertrieben die Nazistreiche aus dem Arbeiterviertel. Zwei Nazis sollen dabei verletzt worden sein.

Gemeindearbeiter! Zerreißt das Lohnraub-Diktat! Streikt!

Der Schiedsspruch von beiden Parteien abgelehnt

Am Sonnabend fällte das zentrale Schlichtungsamt für die Gemeindebetriebe Sachsens einen neuen Schiedsspruch, nachdem der erste Schiedsspruch, der einen Lohnraub von 6 Prozent vorsah, von beiden Parteien abgelehnt worden war. Der jetzt gefällte Schiedsspruch besagt, daß bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von 48 Stunden 6 Prozent Lohnraub eintritt; bei einer Arbeitszeit von 47 Stunden 4 Prozent; bei 46 Stunden 2 Prozent. Bei einer Arbeitszeit von 45 und weniger Stunden bleibt der bisherige Lohn bestehen. Der demagogische Antrag der Reformisten, die Arbeitszeit ohne Lohnausgleich zu verkürzen, wurde abgelehnt. Durch die Einführung der Feierschichten tritt bei den Dresdner Gemeindearbeitern in diesem Monat ein weit größerer Lohnraubbau ein, da bei ihnen sowohl der 5prozentige Lohnabbau, wie auch der Lohnausfall für zwei Feierschichten in Frage kommt.

Die Landestarifkommission des Gesamtverbandes, ebenso die zwei gestern in Dresden stattgefundenen Versammlungen der Gemeindearbeiter lehnten den Schiedsspruch ab. Von den RGO-Vertretern wurde in den Versammlungen mit allem Nachdruck die Forderung der Aufnahme des Kampfes gegen den Lohnraubschiedsspruch vertreten.

Am heutigen Tag finden bereits neue Verhandlungen vor dem staatlichen Schlichter statt, da der Schiedsspruch von beiden Parteien abgelehnt wurde. Daß der Spruch des staatlichen Schlichters kein anderes Resultat bringen wird, dürfte jedem klar sein.

Für die sächsischen Gemeindearbeiter gibt es jetzt nur eins, sofort die Betriebe kreisfertig zu machen. Die provisorische revolutionäre Kampfleitung wird in den einzelnen Betrieben Versammlungen durchführen und ihre Maßnahmen treffen.

Gemeindearbeiter, folgt nicht den Parolen der reformistischen Bürokratie. Kämpft gegen jeden Pfennig Lohnraub, für die 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich unter Führung der RGO!

Unerhörtes Terror-Urteil gegen Heidenauer Arbeiter gefällt!

(Siehe 3. Seite)

Sie morden nicht ungestraft

Görlitz, 1. Februar. (Eig. Bericht.)

In einer Versammlung der Faschisten am vorigen Freitag kam es in Moholz bei Niesky (Oberlausitz) zu einer von den Nazis provozierten Schlägerei, wobei zwei SS-Leute verletzt wurden. Als ein Rentner mit SS-Leuten von Niesky auf der Poststraße nach Gor fuhr, wurde er beschossen. Ein SS-Mann, der ins Görlitzer Krankenhaus eingeliefert wurde, ist seiner Schußverletzung erlegen.